

Kleinere Beiträge = Mélanges

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse**

Band (Jahr): **33 (1939)**

PDF erstellt am: **19.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kleine Beiträge — Mélanges.

Un exemplaire oublié du Missel de Lausanne imprimé en 1493.

Quand nous avons publié, naguère, le catalogue des exemplaires connus des anciens missels du diocèse de Lausanne, nous avons émis l'espoir que d'autres exemplaires seraient, un jour ou l'autre, retrouvés. Or voici que le R. Père Ruedin, O. S. B., de passage à Evolène (Valais), a bien voulu nous envoyer et nous prêter aimablement pour quelques jours un de ces exemplaires, malheureusement très mal conservé et très incomplet, mais non dénué d'intérêt, déniché par lui « au galetas de la cure, en compagnie d'une vieille bible encore plus ancienne que lui ». C'est un missel de 1493 : nous sommes heureux d'en donner ici la description, comme nous l'avons fait pour ses 21 frères et suivant les mêmes principes¹.

Reliure : veau brun sur ais de bois, en très mauvais état, avec de grossiers raccommodages faits avec de vulgaires clous ; restes de deux fermoirs en laiton ; décoration à froid sur les plats : losanges presque disparus par suite de l'usure. — La reliure est très probablement l'originale ; sur les feuillets 1 et 2, nombreuses inscriptions manuscrites, qui nous apprennent l'histoire du missel et les noms de ses nombreux possesseurs : *Coquillardus* (plusieurs fois) ; *Hic liber pertinet Ecclesie Euolene emptus et illi dono datus per Danielem Kalbermatten curatum Vallis Herens datum die XXIII mensis junii Anno Domini 1555 Danielis propria manu ; Dominus Petrus Magninus fuit vicarius Euollenae 1558 ; Amedeus Martini vicarius Euolene in anno Domini Nostri Jesu Christi 1617 Diosesis Gebennensis sciuis (sic = civis) Annessiassencis ; Joannes Tremolandus de Pourrentruy diecesis Bisuntinensis parochus in utroque Stauffen in Alsatia dioecesis Basiliensis Jam vero vicarius Euollenae Reuerendi Domini Joannis Julierani vallesiani curati sancti Martini sub Reuerendissimo Adriano de Riedmatten Episcopo Sedunensi 1643 ; Reuerendus Dominus Claudius Vallerez qui fuit electus (?) curatus in Herens in anno 1592 ; Joannes Fellonir (sic) Euolennensis et vicarius eiusdem parrochiae et Reuerendi Domini Joannis Jullierani Sirrensis Anno 1646 Sub Reuerendissimo Adriano de Riedmatten Episcopo Electo Sedunensi ; Nicolaus Faber Euollenensis vicarius eiusdem parro-*

¹ Nous avons étudié les Missels lausannois de 1493, encore conservés, dans le premier volume de notre ouvrage *L'Eglise et l'Imprimerie dans les anciens diocèses de Lausanne et de Genève jusqu'en 1525*. Genève, Trono, 1937, pp. 202-227.

chiaie et Reuerendi Domini Joannis Follonier curatus (sic) eiusdem loci Anno 1649 Ambo ex eadem parrochia de Herens. La même inscription est répétée à la page suivante, mais se termine ainsi : Ambo ex eadem prarohia (sic) nati et inuicem beneuolli ; sur le f. 8 recto : Joannes Tremolandus Benntrutanus Dioecesis Bisuntinensis Curatus Stauffensis Dioecesis Basiliensis Nunc temporis vicarius Euollenae Pro Reuerendo Domino Joanne Julierano pastore Sancti Martini 1643 ; en marge du feuillet chiffré CLXIX r. : Veni in anno 1617 29 novembris Amedei Martini vicarius Euolene in anno Domini 1618 Anno incarnationis Jesu Christi Saluatoris nostri ac redemptoris totius fidelis obseruantium mandatis (sic : l'écriture est très lisible). — Le cliché représentant les armes de Montfalcon, qui devait figurer au recto du feuillet 1, manque, c'est-à-dire que ce feuillet est en blanc. Manquent en outre les feuillets chiffrés XLI — CXXII, CLXXI, CLXXII, les feuillets non chiffrés 207, 208, 211, 217, 226. Comme dans certains autres exemplaires, le feuillet XXX est chiffré par erreur XXVII et le feuillet CLXVII est chiffré CLXVIII.

M. Besson.

Das Tanzen an St. Karlstag in Uri verboten.

Nachdem einige Pfarreien vermutlich schon bisher freiwillig den *St. Karlstag* (4. November) wie einen Feiertag begingen oder ihn sonst irgendwie auszeichneten, regte der damalige päpstliche Nuntius Caraffa, der ausgerechnet Karl hieß, im Jahre 1654 bei mehreren katholischen Orten oder Kantonen die Einführung eines *gebotenen Feiertages* an und erzielte mit seinem Vorschlage einen durchaus befriedigenden Erfolg. Uri blieb nicht zurück. Wir besitzen infolge des Brandes von 1799 freilich keinen protokollierten Beschluß mehr, aber unter den von Landschreiber Joseph Vinzenz Gerig 1789 gemachten Auszügen aus den nachmals verbrannten Protokollen heißt es : « *Sancti Caroli Tag* zu feüren angenommen 1654. » Der Schreiber im Jahrzeitbuch zu Attinghausen irrte sich, wenn er diesen Beschluß ins Jahr 1669 verlegte. Damals fand allerdings eine Revision der Feiertagsliste statt.

Nuntius Friedrich Borromeo, ein Urgroßneffe des hl. Karl, bewog die katholischen Orte im September 1655 zur Erneuerung des « Goldenen Bundes » von 1586 und legte ihnen wohl auch nahe, den hl. Karl bei diesem Anlasse zum ewigen Patron und Protektor der katholischen Eidgenossenschaft zu wählen, was am 3./4. Oktober 1655 in der Hofkirche zu Luzern wirklich geschah. — 1714, nach dem unglücklichen Ausgang des zweiten Villmergerkrieges, fand nochmals eine Erneuerung dieses Bundes statt. Aber allmählich erlosch der frühere Eifer. Zwischen Allerheiligen und Allerseelen und dem Fest des Landespatrons St. Martin am 11. November, lag manchem der St. Karlsfeiertag etwas unbequem. Ein Siebengeschlechtsbegehren verlangte 1779 eine Beschränkung der vielen Feiertage ; die

Landsgemeinde wies jedoch am 2. Mai des nämlichen Jahres dieses Begehren rundweg ab. Aber schon am 20. August 1782 degradierte das Priesterkapitel von Uri, offenbar auf das Drängen gewisser Kreise, den 4. November zu einem Halbfeiertag. Dieser Entscheid wurde offenbar nicht genügend bekannt oder drang überhaupt nicht durch, und so zeigte sich die hohe Landesobrigkeit sehr erzürnt, als sie vernahm, man habe sich in der Residenz, also gleichsam unter ihren Augen « erfrecht », am St. Karlstag zu tanzen, was gerade in der Allerseelenwoche als schlecht angebracht erscheinen mußte. Die Obrigkeit erließ daher mit erhobenem Drohfinger das folgende markante Mandat :

Meinen Gnädigen Herren und Oberen ist mit Unlieb zu vernemmen kommen, wie das man sich erfrecht habe, an dem lestverstrichenen *St. Carlstag* alhier zu Altdorf zu tantzen, so das Hochdieselbe billiche Ursach gehabt hätten, die Fehlbahre zur gebührenden Correction zu ziechen.

Es haben aber M. G. H. Herren nach jhrer angebohrner Güethe nicht dahin schreiten, sondern jedermann für jn Zukunft davon vätterlich abmahnen wollen, dan wan künftighin man sich mehrers erfrecken solte, an Sonn- und Feürtägen zu tantzen, so wurden sowohl die Tántzer und Spihlleüth als diejenige, welche in jhrem Eigenthumb tantzen liessen, zur oberkeitlichen Veranthworthung gestelt und jhnnen die laut Landts-gmeindterkandtnus und Kündlenenmandats aufgesetzte Bues abgenommen werden.

Aus Erkandtnus Herren Landtammann und Gardehauptmann Johann Frantz Sebastian Crivelli und eines w. w. Raths zu Ury, den 20. Wüntermonath 1784.

Eduard Wymann.
